

4

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2014

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 4/2014

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 4/2014

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
Ulrich Mania (Priene-Archiv, Uni Bonn)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

INHALT

Beiträge

ROBINSON PETER KRÄMER, Neues zur gestempelten Impasto-Ware aus Caere	5
MARTA SCARRONE, Kyathoi etruschi ad alto piede e strategie di rappresentazione	35
MARCEL RIEDEL, Zur Fassadengestaltung römischer Bogenmonumente in Nordafrika am Beispiel der Fallregion Maktar (Mactar)	57

Projektberichte

MARTIN BENTZ – LINDA ADORNO – JON ALBERS – VALENTINA GARAFFA – AXEL MISS – JAN MARIUS MÜLLER, Das Handwerkerviertel von Selinunt – Die Werkstatt der Insula S16/17-E. Vorbericht zu den Kampagnen 2013–2014	67
WOLFGANG EHRHARDT, Ergebnisse des DFG-Forschungsprojektes zum Asklepieion von Kos in den Jahren 2010–2013: Ein Resümee	75
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Vorbericht zur vierten Grabungskampagne 2014 in Dimal (Illyrien)	109
PHILIPP HAGDORN, Urbanistik und Stadtentwicklung von Saepinum – Neue Ergebnisse geophysikalischer Untersuchungen	121
MANUELA BROISCH – MATTHIAS NIEBERLE – PHILIPP HAGDORN, Entdeckung einer weitläufigen Strehofanlage in Weibern (Brohltal, Eifel)	131
KATHRIN WEBER, Die Statuenausstattung auf dem südlichen Marsfeld in Rom – Zur Kontextualisierung und Lokalisierung antiker Skulpturen	141
DOROTHEE HEINZELMANN – MICHAEL HEINZELMANN – JÜRGEN KRÜGER – MARKUS WACKER, Der Muristan in Jerusalem: Vom hadrianischen Forum zum Hospital des Johanniterordens	157

Aus den Sammlungen

ERIC LAUFER, Das große Kölner Matronenfragment aus St. Gereon. Zur ikonographischen Tradition der ubischen Matronentrias und zur CCAA als Standort des Kultes	179
HARALD MIELSCH, Das Akademische Kunstmuseum von 1994–2009	195

ArchäoInformatik

SEBASTIAN CUY – PHILIPP GERTH – MAXIMILIAN HEIDEN – WIBKE KOLBMANN – WOLFGANG SCHMIDLE, iDAI.gazetteer – ein Referenzsystem für altertumswissenschaftliche Ortsinformationen als Teil einer digitalen Forschungsinfrastruktur	203
MICHAEL REMMY, Sammeln – Dokumentieren – Vernetzen. 50 Jahre CoDArchLab / Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln	213

Urbanistik und Stadtentwicklung von Saepinum – Neue Ergebnisse geophysikalischer Untersuchungen

PHILIPP HAGDORN

Die samnitisch-römische Landstadt Saepinum erlebte dank ihrer Teilnahme an der überregionalen Transhumanz mit Apulien zwischen der späten Republik und frühen Kaiserzeit einen starken ökonomischen Aufschwung und einen monumentalen Ausbau der öffentlichen Infrastruktur. Bislang sind jedoch nur kleinere Teile der Stadt ergraben, so dass verschiedene Fragen zu ihrer Gesamtstruktur offen bleiben mussten. Im Rahmen einer Magisterarbeit konnten nun große Bereiche des unausgegrabenen Stadtgebiets mit verschiedenen geophysikalischen Prospektionsmethoden untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen ermöglichen zahlreiche neue Detailbeobachtungen und führen zu allgemeineren Überlegungen bezüglich der urbanistischen Entwicklung Saepinums in der Kaiserzeit.

Die ca. 40 km nördlich von Benevent gelegene samnitisch-römische Landstadt Saepinum bildete eines der größeren urbanen Zentren im Herzen der Abruzzen. Durch die Transhumanz vermögend geworden, stellte sie mehrere hochrangige Mitglieder des römischen Senats und erfuhr insbesondere in der frühen Kaiserzeit einen starken Ausbau. In kurzer Zeit entstanden eine 1250 m lange Stadtmauer, ein Theater und mehrere öffentliche Bauten am Forum. Bislang sind jedoch nur die beiden Hauptachsen, der *decumanus maximus* und der *cardo maximus* mit ihrer jeweiligen Randbebauung, mithin weniger als 10 % der ursprünglichen Stadtfläche freigelegt, wohingegen die Struktur des übrigen Stadtgebietes unbekannt ist (**Abb. 1**). Zur Klärung dieser Frage wurden im Herbst 2012 im Rahmen einer Magisterarbeit geophysikalische Prospektionen durch das Archäologische Institut der Universität zu Köln durchgeführt¹. Deren Ergebnisse sowie die hieraus resultierenden Erkenntnisse zur Stadtentwicklung von Saepinum sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Landschaft und Siedlungsgeschichte

Saepinum befindet sich in einem Tal in den Abruzzen in der heutigen italienischen Provinz Molise. Das Talbecken liegt auf ca. 500 m Höhe und wird von einem kleinen Fluss, dem Tammaro, entwäs-

sert. Nach allen Seiten steigen die Berge steil auf über 1000 m, teilweise auf über 1800 m an.

Diese Kessellage hatte in der Antike das Entstehen eines abgeschlossenen sozio-ökonomischen Raumes zur Folge. In vorrömischer Zeit wird daher von einem samnitischen Bezirk (*pagus*) ausgegangen². Nach Eingliederung in den Herrschaftsbe- reich Roms im Jahr 293 v. Chr. wurde Saepinum zum *municipium* erhoben, um hier die Verwaltungsfunktionen für das Tal zu bündeln.

Die wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten waren durch das Höhenklima und die Topographie begrenzt. Zwar ist in der ebenen Talsohle Ackerbau möglich, jedoch gedeihen wegen der Höhenlage weder Weinreben noch Olivenbäume. Dafür kann extensive Viehhaltung auf den Weideflächen der Hanglagen und in den Gipfellagen Forstwirtschaft betrieben werden.

Eine weitere wirtschaftlich nutzbare Möglichkeit entstand durch den Fernverkehr. Eine breite Trasse für die Viehdrift, die spätere *Via Minucia*, durchquerte das Tal und verband Saepinum sowohl mit den samnitisch-pentischen Städten im Norden als auch mit dem samnitisch-hispirnischen Raum im Süden³. Eine andere Ost-West verlaufende Straße stellte sowohl eine direkte Verbindung nach Kampanien und zur tyrrhenischen Küste als auch zu den Weidegebieten der samnitischen Berge und

1 Wir danken Frau Dr. Valeria Ceglia (Soprintendenza per i Beni Archeologici del Molise) für die freundliche Genehmigung und logistische Unterstützung des Vorhabens.

2 Matteini Chiari 1982, 9.

3 Colonna 1962, 82

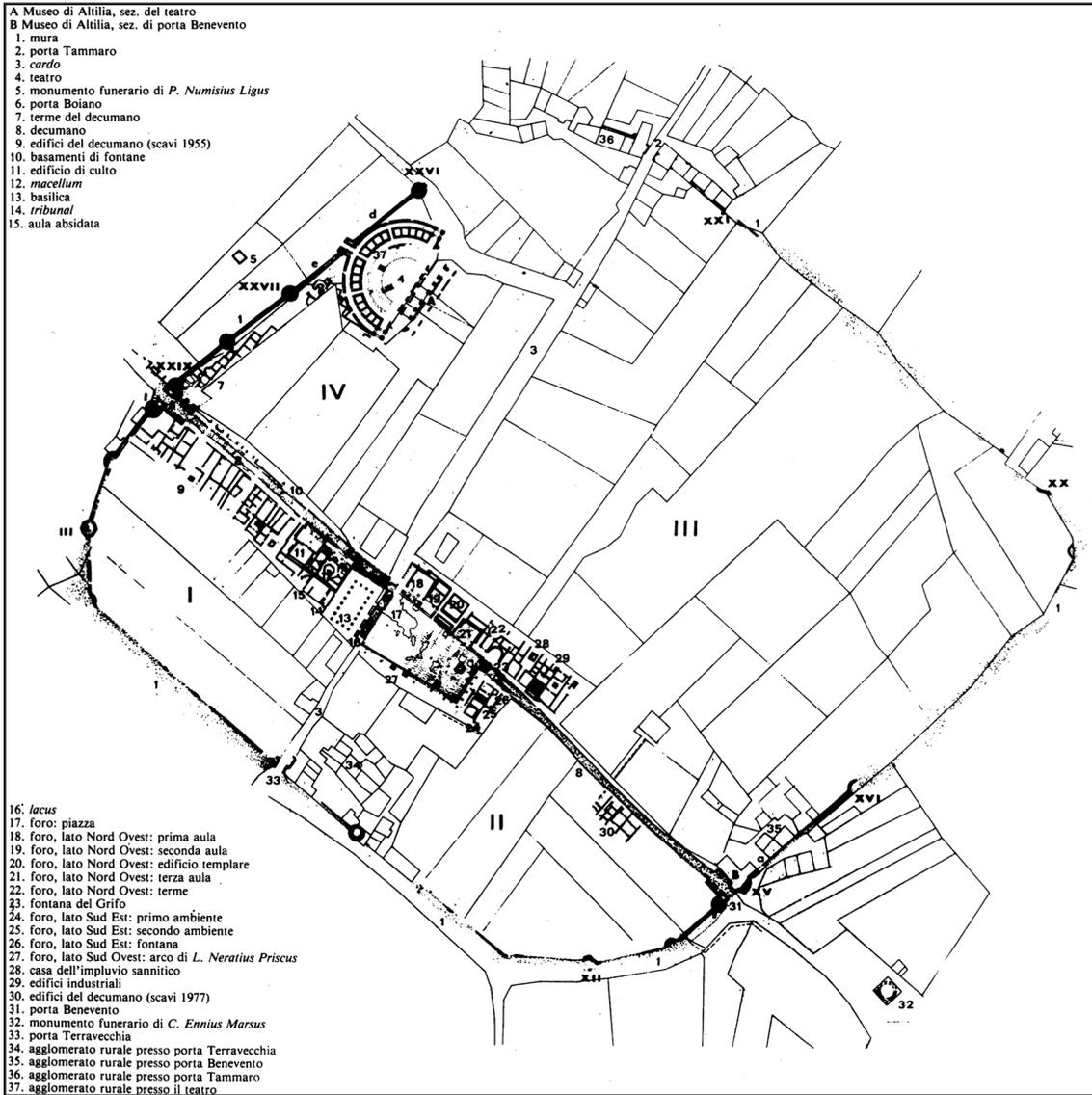


Abb. 1: Saepinum, Übersichtsplan.

zur adriatischen Küste her. Die Kreuzung der beiden Straßen bot sich als Rast- und Handelsplatz an.

Besonders intensiv wurden die Routen durch die Berge für die Transhumanz genutzt. Dabei handelt es sich um Wanderungsbewegungen großer Schafsherden, die aus Apulien zu den Hochweiden des Apennin getrieben werden⁴. Diese besondere Form der Wanderherdenwirtschaft ist durch den jahreszeitlichen Wechsel von Winter- und Som-

merweide gekennzeichnet. Die Wanderung erfolgt über breite Triftwege, die in der Antike als *calles publicae* bekannt waren. Die modernen Triftwege weichen nur geringfügig von den antiken ab und eine Tradierung der Wege ist vielfach nachweisbar. In Saepinum ist durch Satellitenbilder ein solcher Triftweg erkennbar. Dieser verläuft exakt auf die Tore des antiken Saepinum zu und wurde im Laufe der Stadtentwicklung zum *decumanus* der Stadt ausgebaut. In unmittelbarer Nähe der Triftwege angelegte Rastplätze sorgen für eine sichere Unterkunft der Tiere während der Rast und dienten auch

4 Vgl. auch Gabba – Pasquinucci 1979, 75–184, bes. 155–157.

als Wartezone und Verteilerorte für die Zuteilung von Weideplätzen.

Untersuchungen des Ortsnamens Saepinum (oskisch: *Saipins*) ergaben eine glaubhafte Verbindung mit dem lateinischen *saepire* (= etwas umgeben / etwas umzäunen)⁵. Daher kann davon ausgegangen werden, dass an der Kreuzung der beiden Straßenachsen schon früh ein geschützter Bereich zum Schutz der Herden, z.B. eine hölzerne Palisadenumfriedung, existiert hat.

Die samnitische Vorgängersiedlung von Saepinum, Terravecchia, befand sich wenige Kilometer westlich als befestigte Höhensiedlung⁶. Nach der römischen Eroberung des Gebietes im Jahr 293 v. Chr. verlagerte sich die Siedlung zu einem noch nicht sicher geklärten Zeitpunkt ins Tal und erlebte in der Folge, aufgewertet zum *municipium* und später zur *colonia*, einen wirtschaftlichen Aufschwung und eine starke Bevölkerungszunahme. Der Erfolg führte zu einer Akkumulation ökonomischer Ressourcen, die ab dem 2. Jh. v. Chr. verstärkt in die Ansiedlung reinvestiert wurden, was deren schrittweisen Ausbau zur Folge hatte.

Durch die Integration der Siedlung in das römische Staatswesen wurde Saepinum zu einer politischen Einheit. Hierdurch verwandelte sich Saepinum von einer rein ökonomisch ausgerichteten Niederlassung in ein regionales Zentrum. Dies führte in der Folge zu weiterem Wachstum und durch die Ausübung politischer und administrativer Aufgaben zur Ausbildung eines städtischen Charakters. Hierdurch entstand in augusteischer Zeit das Bedürfnis, dem Stadtbild eine städtische Ausprägung und Infrastruktur zu geben. Die ökonomischen Ressourcen hierzu waren aufgrund der wirtschaftlichen Möglichkeiten gegeben, wie die Stiftung zahlreicher öffentlicher Gebäude durch lokale Magistrate zeigt. Der politische Status der Stadt half zudem auch öffentliche Gelder für den Stadtausbau und damit für die politische Repräsentation zu akquirieren, wie u. a. die Finanzierung der Stadtmauer aus kaiserlichen Mitteln zeigt.

Die frühe Kaiserzeit ist somit geprägt durch die Bereitstellung einer dem städtischen Status angemessenen Infrastruktur wie dem Forum, dem Theater und verschiedener Tempel. Ab der mittleren Kaiserzeit lässt sich wiederum eine abnehmende Bereitschaft der Eliten erkennen, für diese Maßnahmen aufzukommen mit dem Resultat einer deutlich rückläufigen Bautätigkeit. Erschwerend kommt der ab dem ausgehenden 2. Jh. n. Chr. zu beobachtende Rückgang wirtschaftlicher Aktivitäten in ganz Italien hinzu, der eine schrittweise Entvölkerung urbaner Zentren zur Folge hatte. Die schwierigere wirtschaftliche und militärische Lage nach den Eroberungen der italienischen Halbinsel zwang schließlich im frühen Mittelalter zur Aufgabe der Stadt und zur Errichtung einer Höhenfestung im Bereich des heutigen Sepino.

Die geophysikalischen Prospektionen

Neben der stets sichtbaren Stadtmauer haben die bislang durchgeführten Ausgrabungen das Theater und einen ca. 250 × 30 m langen Streifen von Gebäuden entlang des *decumanus maximus* mit dem zentralen Forum freigelegt⁷. Dies entspricht ungefähr 10 % der innerhalb der Stadtmauern zur Verfügung stehenden Fläche. Der unausgegrabene Bereich des Siedlungsareals besteht heute zu größten Teilen aus Wiesen- und Gartenflächen, so dass er für die Untersuchung mittels geophysikalischer Prospektionsmethoden gut geeignet ist. Förderlich ist zudem, dass die antiken Strukturen nur wenig unter dem Humus liegen.

Im November 2012 konnten in einer dreiwöchigen Messkampagne weite Bereiche innerhalb der Stadtmauer mit geophysikalischen Prospektionsmethoden untersucht werden. Annähernd alle zugänglichen Bereiche innerhalb der Stadtmauer wurden mittels eines viersensorigen Caesium-Magnetometers G858 von Geometrics erfasst (**Abb. 2**). Ferner wurden mit dem Messgerät Geoscan RM 15 elektrische

5 La Regina 1970, 199; Gaggiotti 1991a, 40.

6 Vgl. hierzu und zum Folgenden u. a.: Ambrosetti 1958; Cianfarani 1958; Gaggiotti – Matteini Chiari 1979.

7 Vgl. zur Grabungsgeschichte u. a.: Maiuri 1929; Cianfarani

1958; Gaggiotti – Matteini Chiari 1979; De Benedettis u.a. 1984. Die Befunde sind bislang nur in Aufsätzen oder kurzen Führern vorgelegt. Eine intensivere wissenschaftliche Beschäftigung steht für die meisten freigelegten Gebäude noch aus.

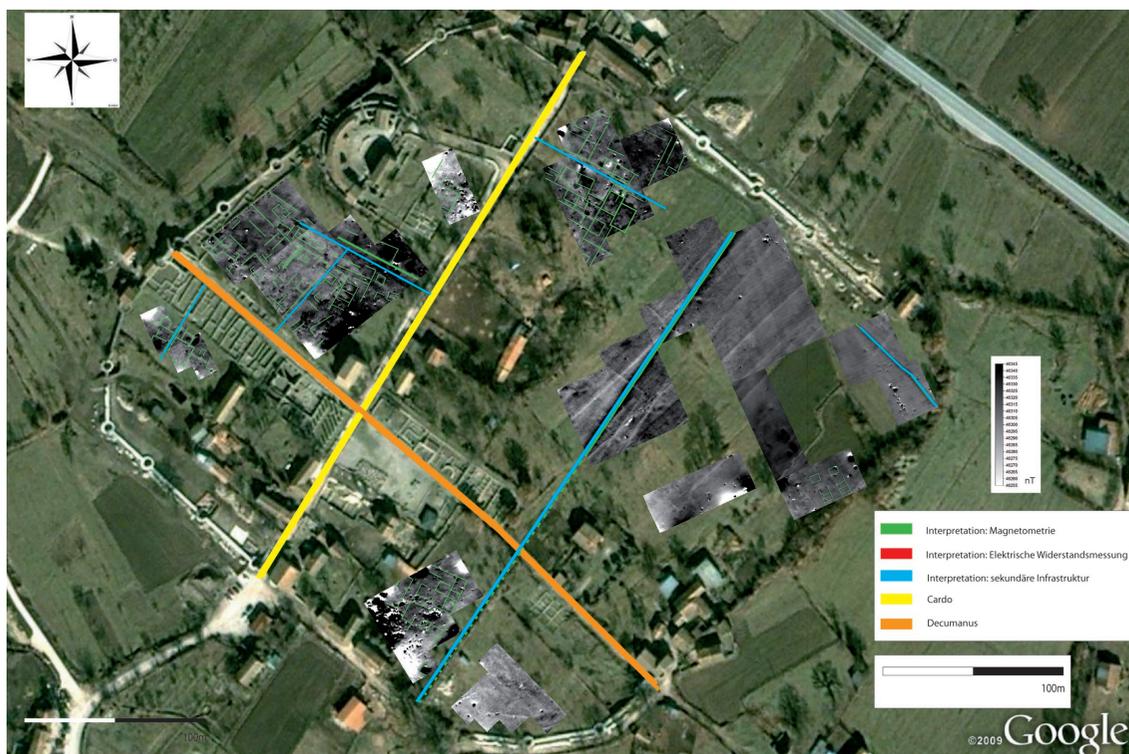


Abb. 2-3: Saepinum, Ergebnisse der Magnetometrie (oben) sowie deren Interpretation (unten).

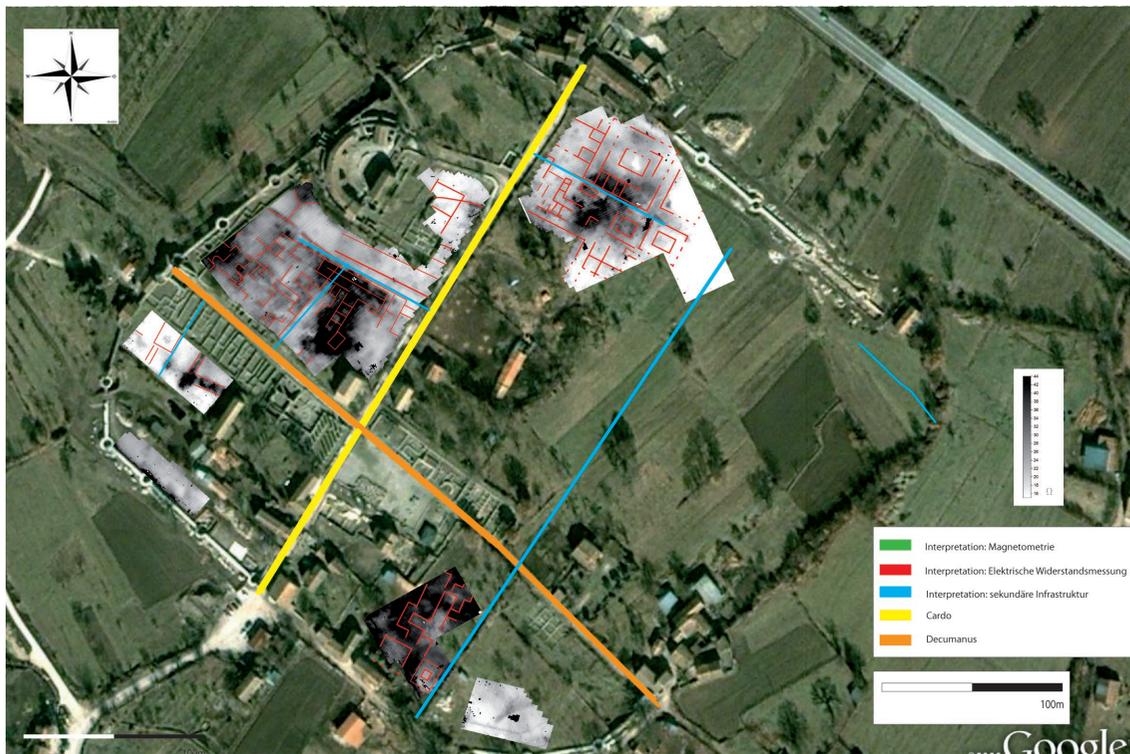
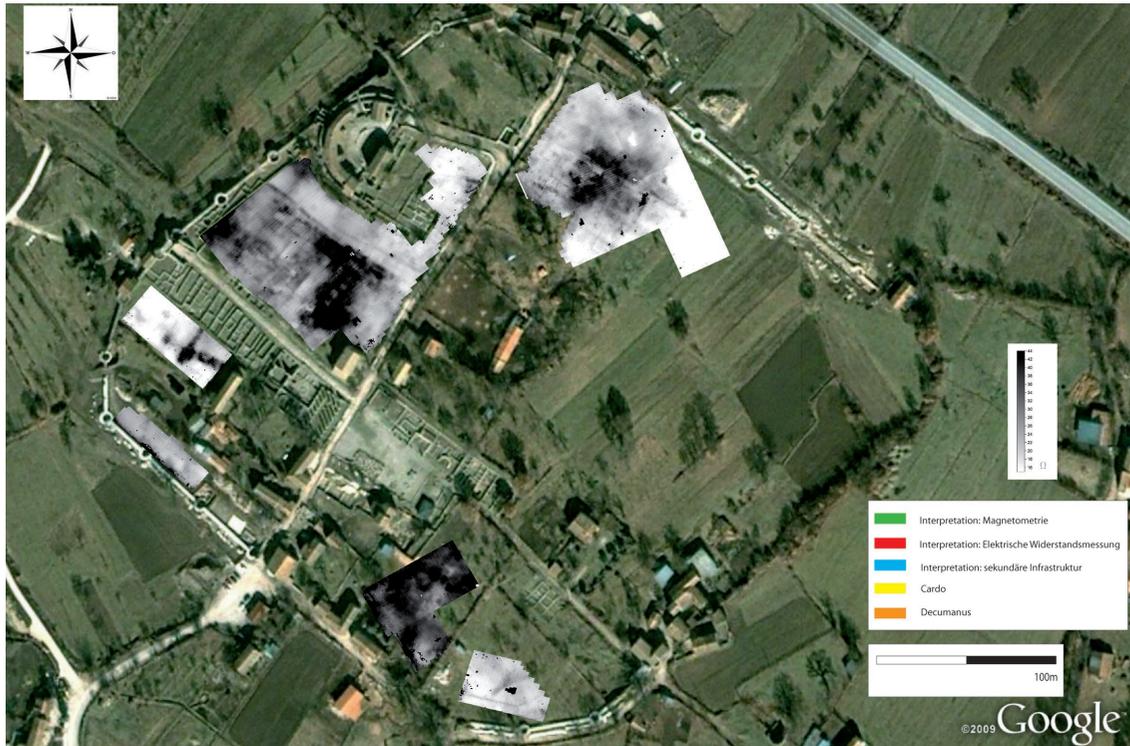


Abb. 4–5: Saepinum, Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessung (oben) und deren Interpretation (unten).

Widerstandsmessungen im westlichen und nördlichen Teil des Stadtareals durchgeführt (Abb. 4). In den Ergebnissen beider Verfahren sind Mauerzüge und Straßenverläufe erkennbar, wobei die elektrischen Widerstandsmessungen besonders westlich und östlich des Theaters sehr detaillierte Einblicke ergaben. Hier konnten bei der Auswertung mit gestaffelten Ohm-Werten jeweils unterschiedliche Mauerpartien sichtbar gemacht werden (Abb. 6a–c). Bezüglich der Detailergebnisse sei auf die Interpretationen verwiesen (Abb. 3. 5. 6d). Im Folgenden seien nur die wichtigsten allgemeinen Erkenntnisse vorgestellt.

Es kann als gesichert gelten, dass weite, bisher unausgegrabene Bereiche des antiken Saepinum bebaut waren. Zwischen *decumanus* und Theater lassen sich Großbauten fassen, zu denen eine große Thermenanlage und ein weiterer unidentifizierter Bau zählen.

Wohnbebauung ist in fast allen prospektierten Bereichen zu fassen, so dass Saepinum nicht nur die Funktion als Wirtschaftsstandort und Administrationszentrum innehatte. Dabei sind Wohnhäuser verschiedener Größe zu beobachten, die auf eine soziale Differenzierung schließen lassen. Im Bereich der Randbebauung der beiden Hauptachsen sind kleinere Wohnhäuser mit vorgelagerten *tabernae* zu erkennen. Etwas abgelegen von den Hauptstraßen sind auch größere Wohnbauten mit komplexeren Grundrissen und zahlreichen Räumen nachweisbar. Ein solches großformatiges Wohnhaus ist beispielsweise in der Nähe der Porta Tammaro zu erkennen, das aufgrund seiner Größe und der Anlage als Atrium-Peristylhaus der städtischen Oberschicht zuzuweisen ist (Abb. 6).

Handwerks- und Gewerbeviertel konnten nicht lokalisiert werden; für kleinere Gewerbebetriebe muss die Nutzung der *tabernae* entlang der Hauptachsen angenommen werden. Ein besonders interessantes Phänomen stellt die große Freifläche im Osten der Stadt dar. Es konnte hier auf einem Viertel der Stadtfläche überhaupt kein Nachweis für eine Bebauung festgestellt werden. Möglicherweise diente dieser Bereich als große Nutzfläche für Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der

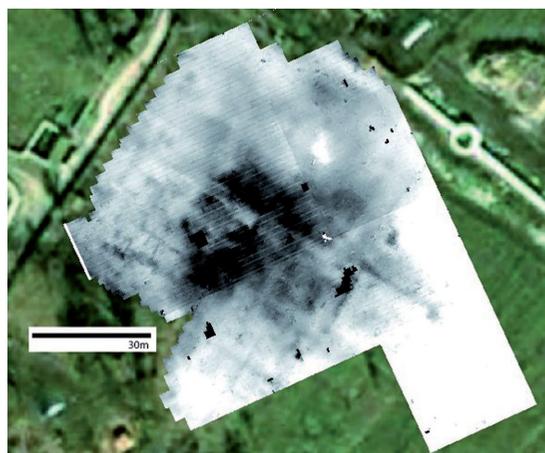
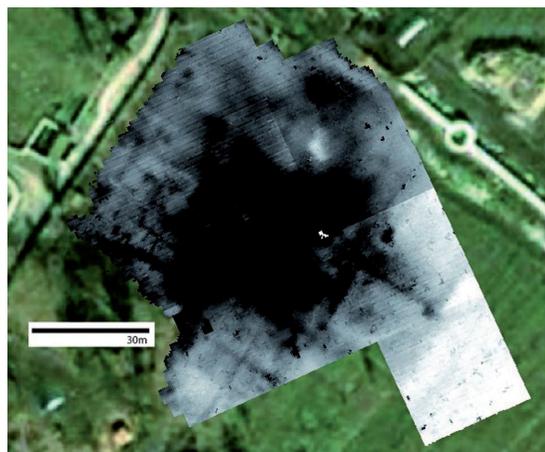


Abb. 6a–b: Saepinum, Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessung an der Porta Tammaro. a) 9–27 Ohm (oben). b) 16–44 Ohm (unten)

Transhumanz standen, d. h. als Schutzraum für durchziehende Herden auf der Wanderung, vielleicht auch für einen Viehmarkt. Die durch Inschriften belegte Besteuerung der Herden könnte vermuten lassen, dass hier auch eine Zählung, Markierung und Zuordnung, also die Kontrolle über diesen schwierig zu kontrollierenden Wirtschaftszweig stattgefunden haben könnte.

Im Bereich der Straßeninfrastruktur konnte kein orthogonales Raster nachgewiesen werden, was insofern nicht überrascht, als bereits die beiden Hauptachsen unregelmäßig angelegt wurden. Auffällig ist allerdings eine weitere große Straße, welche parallel zum *cardo maximus* ca. 120 m weiter südlich von diesem die gesamte

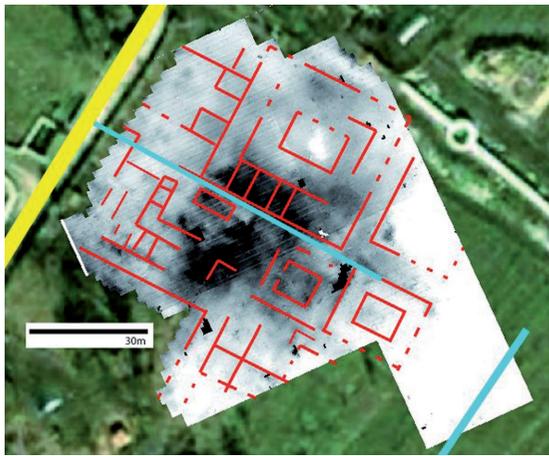
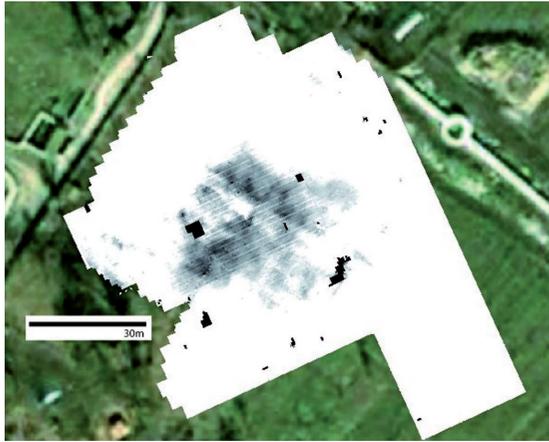


Abb. 6c–d: Saepinum, Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessung an der Porta Tamarro. c) 20–56 Ohm (oben). d) Interpretation (unten).

Stadtfläche durchzieht. Ein im Süden nachträglich in die Stadtmauer eingebrochenes Tor könnte auf eine sekundäre Entstehung dieser Straße hinweisen. Straßen zweiter Ordnung, die die Hauptachsen mit rückwärtig gelegenen Gebieten verbinden, sind nur stellenweise sicher zu belegen, so zwischen dem *decumanus maximus* und dem Theater sowie im Bereich des Wohnviertels bei der Porta Tamarro. Diese Wege orientieren sich in ihren Ausrichtungen an den beiden Hauptachsen der Stadt.

Zusammenfassende Darstellung der städtebaulichen Entwicklung

Fastet man die bisherigen Erkenntnisse aus den Grabungen mit den neuen Einblicken der geophysikalischen Prospektionen zusammen, lässt sich folgende Entwicklungsgeschichte der Stadt skizzieren. Die erste mit Sicherheit nachzuweisende Siedlungsphase von Saepinum datiert in die ersten Jahrzehnte des 2. Jhs. v. Chr. und befindet sich im Bereich des späteren Forums⁸. Es handelt sich hierbei um ein gewerbliches Gebäude, eine Walkerei (*fullonica*). Gefunden wurden einzelne Becken, die in den Cocciopesto-Boden mit abnehmendem Gefälle eingetieft worden waren. Zu den industriellen Gebäuden im Umfeld des späteren Stadtzentrums gehört auch eine Gerberei, die durch die Weiterverarbeitung der Tierhäute eine notwendige Funktion im Wirtschaftskreislauf der Transhumanz einnahm⁹. Eine dünne Brand- und Schuttschicht zeigt die Zerstörung des Komplexes im späten 2. Jh. v. Chr. an. Die Ursache ist nicht eindeutig zu klären. Da sich jedoch keine Spuren einer zeitweiligen Aufgabe der Siedlung in der Stratiographie zeigen, muss von einer Siedlungskontinuität ausgegangen werden. Möglicherweise erfolgte eine gezielte Einplanung zum Zweck einer Neugestaltung des Areals. Die Ausdehnung des nachfolgenden Wiederaufbaus ist nicht sicher festzustellen. Einerseits scheint er sich im Bereich der Kreuzung der beiden Hauptstraßen konzentriert zu haben, doch ließen sich auch in anderen Bereichen des ausgegrabenen Areales Reste einer voraugusteischen Siedlung nachweisen. Gefunden wurden u. a. diverse Fußböden in *opus signinum*, die mehrheitlich an das Ende des 2. Jhs. v. Chr. datiert werden¹⁰. Unter der Aula der Basilika fand sich ein Mosaikfußboden, der eine Verzierung durch umlaufende doppelte Mäander und Emblemata aufweist. Allgemein ist eine Aufwertung öffentlicher und privater Architektur zu beobachten.

Nach dem Ende der Bundesgenossenkriege wurde Saepinum durch die Aufnahme in die *tribus*

8 Ambrosetti 1958; Matteini Chiari 1982, 19; De Benedettis u.a. 1984, 10 f.

9 De Caro 1991.

10 Vgl. De Caro 1991.

Voltina in das römische Staatswesen integriert. Vermutlich erhielt Saepinum im Anschluss an dieses Ereignis den Status eines *municipium*, um von hier aus Verwaltungs- und Kontrollfunktionen über das Tal ausüben zu können. Die frühesten Inschriften mit einer Erwähnung als *municipium* datieren allerdings erst in augusteische Zeit¹¹. An zentraler Stelle neben der Kreuzung der Hauptachsen findet sich ein zum späteren Forum gehörendes Gebäude, das aufgrund der Abfolge der Bauphasen in voraugusteische Zeit zu datieren ist. Es wird als *curia* interpretiert und könnte somit eine administrative und politische Funktion beherbergt haben.

Während sich in den ersten Jahrzehnten der römischen Herrschaft das Stadtbild nicht grundlegend veränderte, wurde die Stadt in der Regierungszeit des Augustus in weiten Teilen neu gestaltet und in eine Form gebracht, die bis heute das Aussehen der Stadt bestimmt. Dabei ist bemerkenswert, dass zwar das Stadtzentrum, d. h. der Bereich um die Kreuzung der beiden Hauptstraßen völlig neu gestaltet wurde, dass die eigentliche Straßenführung jedoch nicht verändert wurde, obwohl diese durch ihre fehlende Orthogonalität den Kriterien einer modernen Stadtplanung widersprach. Insgesamt entsteht das Bild einer durch mehrere Großbauprojekte schrittweise monumentalisierten Stadt, wobei jedoch die Grundstrukturen nicht wesentlich modernisiert wurden. Der erste Schwerpunkt der Stadterneuerung liegt im zentralen Bereich des Forums. Zunächst wird auf der nordwestlichen Schmalseite eine Basilika errichtet¹². Die an die Basilika gekoppelten administrativen Funktionen deuten auf die Entwicklung Saepinums zu einem regionalen administrativen und politischen Zentrum hin. Die Baufinanzierung durch einen lokalen Amtsträger sowie die etwas provinziell anmutende Ausführung (z. B. der Kapitelle) machen deutlich, dass es sich hierbei um ein lokales, in Eigeninitiative errichtetes Bauwerk handelt¹³. Doch die orthogonale Ausrichtung der Basilika auf den *cardo maximus* weist bereits

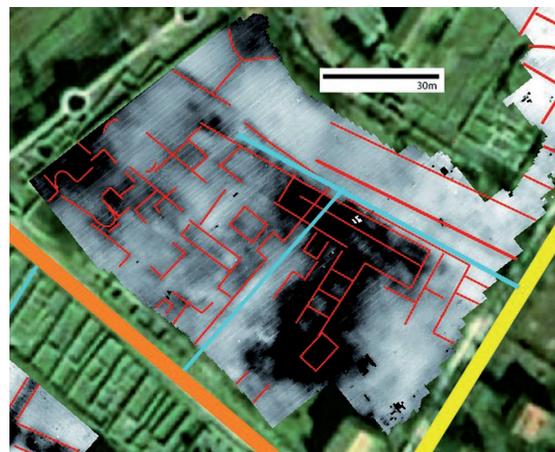
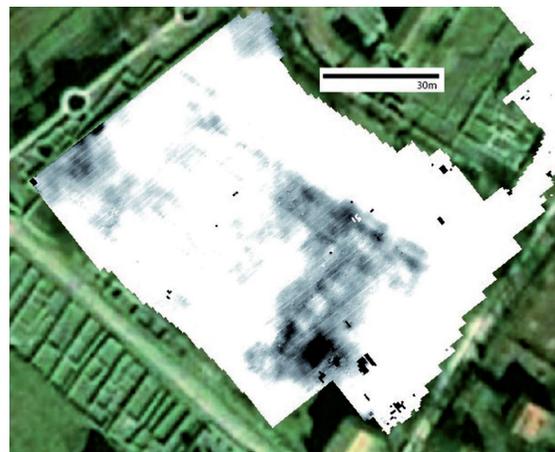
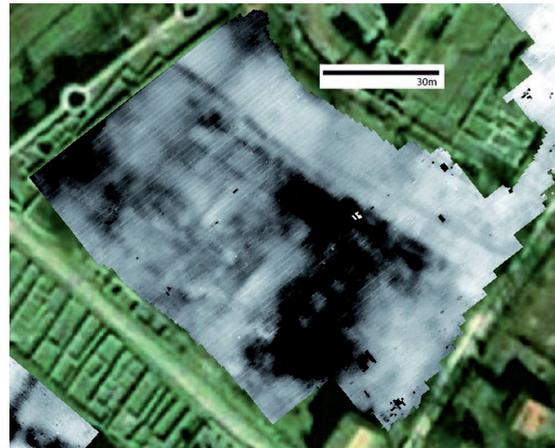


Abb. 7a–c: Saepinum, Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessung zwischen *decumanus* und Theater. a) 16–44 Ohm (oben). b) 29–56 Ohm (Mitte). c) Interpretation (unten).

11 Beispielsweise: CIL IX 2440. 2451. 2452. 2457. 2458. 2565. 2475. 2533.

12 Matteini Chiari 1982, 120 f.; Gaggiotti 1991b, 247–249.

13 Vgl. CIL IX 6308.

auf einen die gesamte frühe Kaiserzeit vorherrschenden Grundzug hin, der alle weiteren Bauvorhaben folgen: Die Orientierung am *cardo* und eine damit verbundene einheitliche Ausrichtung aller Gebäude. Durch geophysikalische Prospektionen ließen sich zwischen dem *decumanus* und dem Theater weitere große Bauten feststellen, die am *cardo* orientiert sind. Auch bei der am *cardo* gelegenen Wohnbebauung, in der sich u. a. ein großes Atrium-Peristylhaus befindet, und bei der weiter südlich des Forums gelegenen Wohnbebauung ist diese Orientierung zu beobachten.

In die frühkaiserzeitliche Phase fällt auch die Randbebauung des Forums¹⁴. Eine genaue zeitliche Abfolge der jeweiligen Bauabschnitte ist aufgrund der fehlenden genauen Datierung einzelner Bauwerke nicht möglich. Die Errichtung eines Capitoliiums und eines weiteren in derselben Flucht stehenden Gebäudes an der Nordwestseite sowie der Bau einer Portikus mit dahinterliegenden *tabernae* im südwestlichen und südöstlichen Bereich zeugen jedoch von dem Bestreben, ein modernes und ästhetisch befriedigendes Gesamtensemble zu schaffen. Mit dieser Modernisierung des Stadtzentrums wurde zugleich eine Infrastruktur geschaffen, die in der Lage war, administrative, religiöse, juristische und politische Funktionen zu übernehmen, die für ein römisches Forum dieser Zeit als charakteristisch gelten können.

Die von kaiserlicher Seite gestiftete Stadtmauer, die zeitgleich zu den Arbeiten am Forum errichtet wurde, entzieht sich der sonst zu beobachtenden Orientierung auf den *cardo*. Ihr Verlauf folgt nicht den Hauptachsen der Straßen, was ihre Einordnung in Bezug auf die städtebaulichen Vorgänge im innerstädtischen Bereich erschwert. Grund hierfür dürfte die Rücksichtnahme auf bereits vorhandene Bebauung gewesen sein, die von der Mauer zu umgeben war. Nur kurze Zeit später zusätzlich eingebaute Tore zeigen eine ungenügende Abstimmung auf die übrige bauliche Entwicklung der Stadt.

Auch der *decumanus maximus* wird durch die Anlage begleitender Portiken erheblich aufgewertet und wird zu einer Säulenstraße ausgebaut¹⁵. Hierdurch wird das Bemühen um ein monumentales und einheitlich gestaltetes Stadtbild besonders unterstrichen. Das gegen Ende der frühen Kaiserzeit errichtete Theater mit den dazugehörigen Gebäuden schließt den großen städtebaulichen Entwicklungsschub des 1. Jhs. n. Chr. ab¹⁶.

Während der mittleren Kaiserzeit nimmt die Intensität der Bautätigkeit deutlich ab. Die Grundstruktur der Stadt wird nicht mehr berührt, stattdessen können zunehmend Restaurierungsmaßnahmen und Umbauten beobachtet werden, die die bereits bestehenden Strukturen erhalten oder modernisieren. Daneben sind auch einzelne Neubauten zu fassen. Dazu gehören ein Kultgebäude am *decumanus* und große Thermen zwischen *decumanus* und Theater. Weitere kleinere Thermenanlagen, u. a. im Bereich der Porta Tamaro, könnten ebenfalls dem 2. Jh. n. Chr. angehören. Die Versorgung der Stadt mit Thermenanlagen scheint die einzige Neuentwicklung dieser Epoche darzustellen. Offenbar war die erforderliche öffentliche Infrastruktur vorhanden und konnte weiter genutzt werden, wie der Ausbau bestehender Gebäude nahelegt. Trotz der nachlassenden Neubautätigkeit ist daher von einer administrativen und politischen Kontinuität auszugehen.

Die seit der frühen Kaiserzeit inschriftlich zu fassenden einflussreichen Familien, die öffentliche städtische Ämter übernahmen und denen es auch gelang, in stadtrömische Positionen aufzusteigen, lassen eine zunehmende Akkumulation wirtschaftlicher und politischer Macht erkennen. Das an der Porta Bojano angebrachte kaiserliche Reskript der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zur Regelung des Viehdurchzugs belegt weiterhin das wirtschaftliche Engagement dieser Familien¹⁷. Dennoch scheinen sie ab dem 2. Jh. offenbar nicht

14 De Benedettis u.a. 1984, 103.

15 De Benedettis u.a. 1984, 68.

16 De Benedettis u.a. 1984, 110.

17 CIL IX 2438; vgl. auch Gabba – Pasquinucci 1979, 155–157 mit Anm. 172; Lo Cascio 1990, 557–569.

mehr bereit gewesen zu sein, in gleichem Maße in die öffentliche Infrastruktur zu investieren.

Die Geschichte Saepinums wird zunehmend von den einflussreichen Familien bestimmt, die ihren Lebensmittelpunkt von der Stadt in außerhalb gelegene *villae* verlagern und die Bildung großer Latifundien vorantreiben¹⁸. Nach einem verheerenden Erdbeben im Jahr 346 sind noch einmal Reparaturarbeiten an der Basilika nachzuweisen. Anschließend ist von einer schrittweisen Entvölkerung Saepinums auszugehen. Ein am *cardo* vermuteter Kirchenbau konnte bei den Prospektionen nicht nachgewiesen werden. Am Ende des frühen Mittelalters erfolgten Bestattungen an dem mittlerweile mit einer dicken Humusschicht bedeckten Forum.

Literatur

- Ambrosetti 1958
G. Ambrosetti, Testimonianze Preaugustee da Sepino-Altília, ArchCl 10, 1958, 14–20.
- De Benedettis u.a. 1984
G. de Benedettis – M. Gaggiotti – M. Matteini Chiari (Hrsg.), Saepinum. Sepino (Campobasso 1984).
- Lo Cascio 1990
E. Lo Cascio: I greges oviarici dell'iscrizione di Sepino (CIL IX 2438) e la transumanza in età imperiale, in: Abruzzo: rivista dell'Istituto di Studi Abruzzesi 23–28, 1990, 557–569.
- Colonna 1962
G. Colonna, Saepinum – Ricerche di topografia Sannitica e medioevale, ArchCl 14, 1962, 80–99.
- De Caro 1991
S. de Caro, Una conceria a Saepinum, in: S. Capini – A. di Niro (Hrsg.), Samnium. Archeologia del Molise (Rom 1991) 250–253.
- Cianfarani 1958
V. Cianfarani, Guida delle antichità di Sepino (Mailand 1958).
- Gabba – Pasquinucci 1979
E. Gabba – M. Pasquinucci, Strutture agrarie e allevamento transumante nell'Italia romana, III–I sec. A.C. (Pisa 1979).
- Gaggiotti – Matteini Chiari 1979
M. Gaggiotti – M. Matteini Chiari (Hrsg.), Sepino, Archeologia e continuità (Campobasso 1979).
- Gaggiotti 1991a
M. Gaggiotti, La fase ellenistica di sepino, in: La romanisation du Samnium aux IIe et Ier siècles av. J.-C. Actes du Colloque Naples 1988 (Naples 1991) 35–45.
- Gaggiotti 1991b
M. Gaggiotti, La Basilica di Saepinum, in: S. Capini – A. di Niro (Hrsg.), Samnium. Archeologia del Molise (Rom 1991) 247–249.
- Maiuri 1929
A. Maiuri, Sepino (Borgata di Altília). Iscrizioni e monumenti, NSc 1929, 213–219.
- Matteini Chiari 1982
M. Matteini Chiari (Hrsg.), Saepinum. Museo Documentario dell'Altília (Campobasso 1982).
- La Regina 1970
A. La Regina, Note sulla formazione die centri urbani in area sabellica, in: Atti del Convegno di Studi sull Città etrusca e italica preromana (Imola 1970) 191–207.
- Abbildungsnachweis: Abb. 1–7: Archiv Saepinum-Projekt.
- Anschrift: Philipp Hagdorn M. A., Humboldtstr. 55, 51379 Leverkusen*
eMail: Philipp.Hagdorn@web.de

¹⁸ Matteini Chiari 1982, 35.